



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Düsseldorf und seine Bauten

Architekten- und Ingenieur-Verein <Düsseldorf>

Düsseldorf, 1904

Anhang: Katholische Kirchen der nächsten Umgebung - Von C. Ganzlin,
Architekt

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51126)

Katholische Kirchen der nächsten Umgebung.

Sehr beachtenswerte kirchliche Bauten sind auch in der nächsten Umgebung Düsseldorfs vorhanden. Die älteste, schon im Anfang des achten Jahrhunderts durch den heiligen Suitbertus gegründete Stiftskirche befand sich in Kaiserswerth. Sie wurde um die Mitte des 11. Jahrhunderts durch eine mit flacher Decke versehene Pfeilerbasilika ersetzt, der sich drei Apsiden und ein Westturm angliederten. In dieser Gestalt war die Kirche vermutlich schon um das Jahr 1050 vollendet. Die mannigfaltigsten Umbilden sind

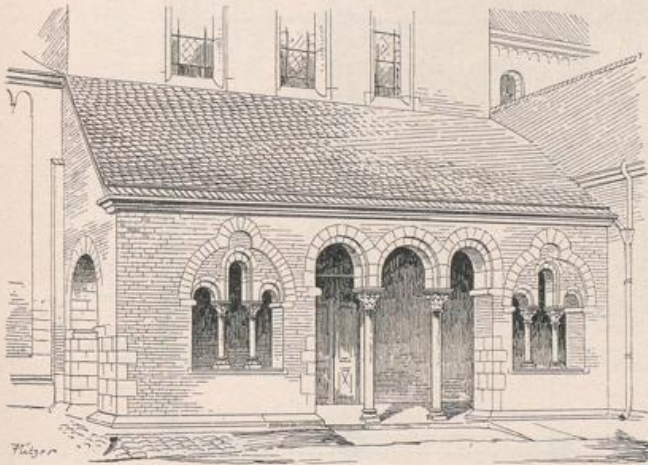


Abb. 126. Stiftskirche zu Kaiserswerth. Nördliche Vorhalle.
(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)

über dieses hochinteressante Gotteshaus hinweggegangen, jedoch ohne dass es jemals gänzlicher Vernichtung anheimgefallen wäre. Aus fortifikatorischen Gründen musste im Jahre 1243 der Turm abgetragen werden, während im Jahre 1248 die ganze Choranlage bei einer Belagerung Kaiserswerths zerstört wurde. Aber wahrscheinlich schon im Jahre 1264 entstand in den Formen des romanischen Übergangsstiles ein neuer, noch jetzt vorhandener Chor. Bei einer Belagerung und Beschiessung Kaiserswerths im Jahre 1702 wurde die Kirche nochmals stark beschädigt, so dass sie von 1703—1717 abermals einer Wiederherstellung unterworfen werden musste. Der 1243 abgetragene Turm erfuhr im Jahre 1765 eine notdürftige Erneuerung. Schliesslich fand

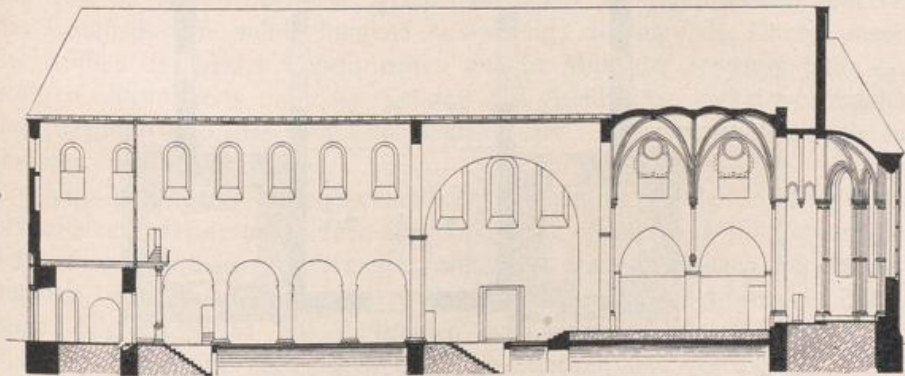


Abb. 127. Längenschnitt der Stiftskirche zu Kaiserswerth. 1 : 600.
(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)

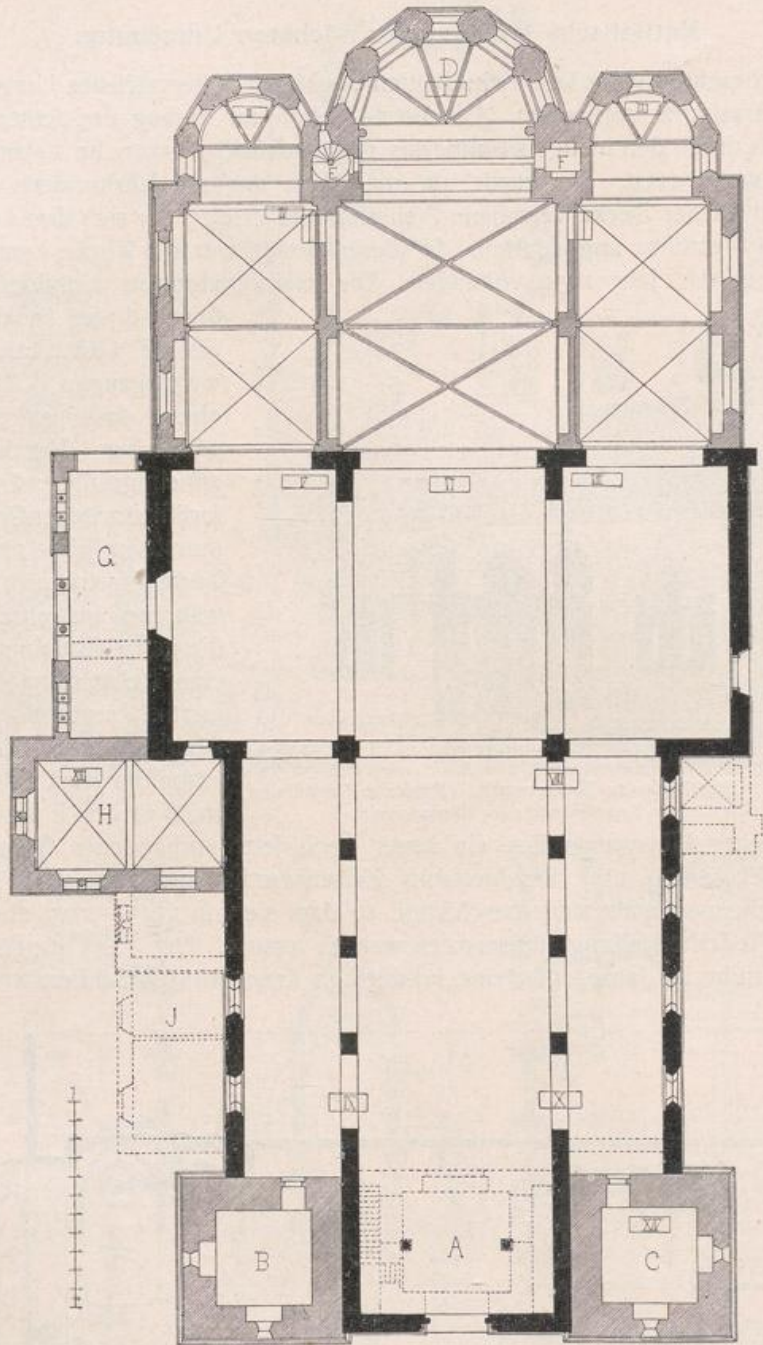


Abb. 128.

Stiftskirche zu Kaiserswerth. 1 : 400.

(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)

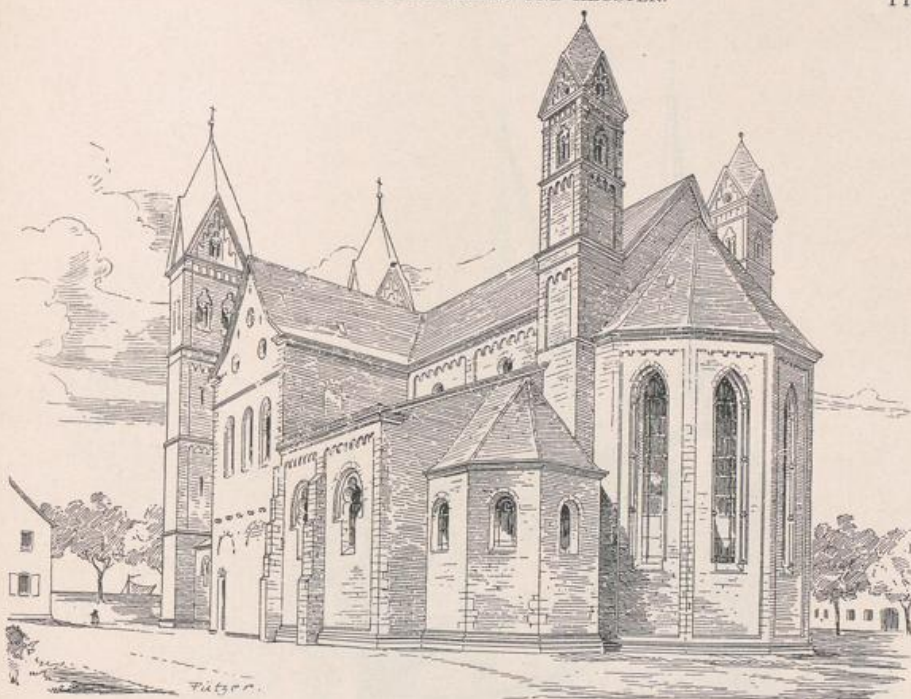


Abb. 129.

Stiftskirche zu Kaiserswerth.

(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz).

in den Jahren 1870—1877 durch den Professor A. Rincklake und unter der örtlichen Bauaufsicht des Architekten Pickel ein durchgreifender Um- und Ausbau der Kirche statt. An Stelle des durch die unmittelbare Nähe des stark abfallenden Rheinuferes in seiner Standfestigkeit bedrohten Westturmes wurden zwei seitliche Türme errichtet (Abb. 128). Die sehr beachtenswerte, bis dahin vermauert gewesene nördliche Vorhalle (Abb. 126) wurde freigelegt und wiederhergestellt, sowie das alte, die Kirche teilweise verdeckende und verunzierende Abteigebäude abgebrochen. Ferner wurden die beiden Krypten aus dem 17. Jahrhundert geschlossen (Abb. 127). Im Innern erhielt zunächst das Langhaus eine wohlgelungene Ausmalung; diejenige des Chores, sowie der Aufbau der beiden Chortürmchen um die Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts unter der Leitung des Architekten Pickel vollendeten das prächtige Bild, das sich dem Besucher der Kirche im Äusseren wie im Inneren bietet (Abb. 129).

Von besonderer kunstgeschichtlicher Bedeutung ist der in der Kirche befindliche Suitbertusschrein aus vergoldetem Kupferblech mit Eichenholzkern, dessen Aufbau und Ornamentierung der spätrömischen Periode angehören, während sein figürlicher Schmuck bereits frühgotischen Einfluss zeigt. Die Kirche ist mit Tuffsteinen verblendet; die Architekturteile bestehen aus Sandstein und Trachyt, die Dachflächen sind geschiefert.

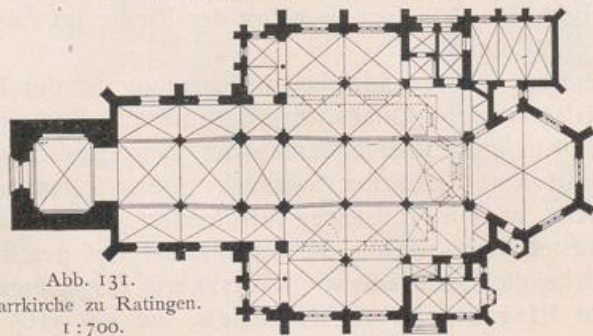
Eine wahrscheinlich gleichfalls von Kaiserswerth ausgegangene Gründung war die älteste Pfarrkirche zu Ratingen, die um 1165 durch einen



Abb. 130.

Pfarrkirche zu Ratingen. Südseite.

(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)

Abb. 131.
Pfarrkirche zu Ratingen.
1:700.

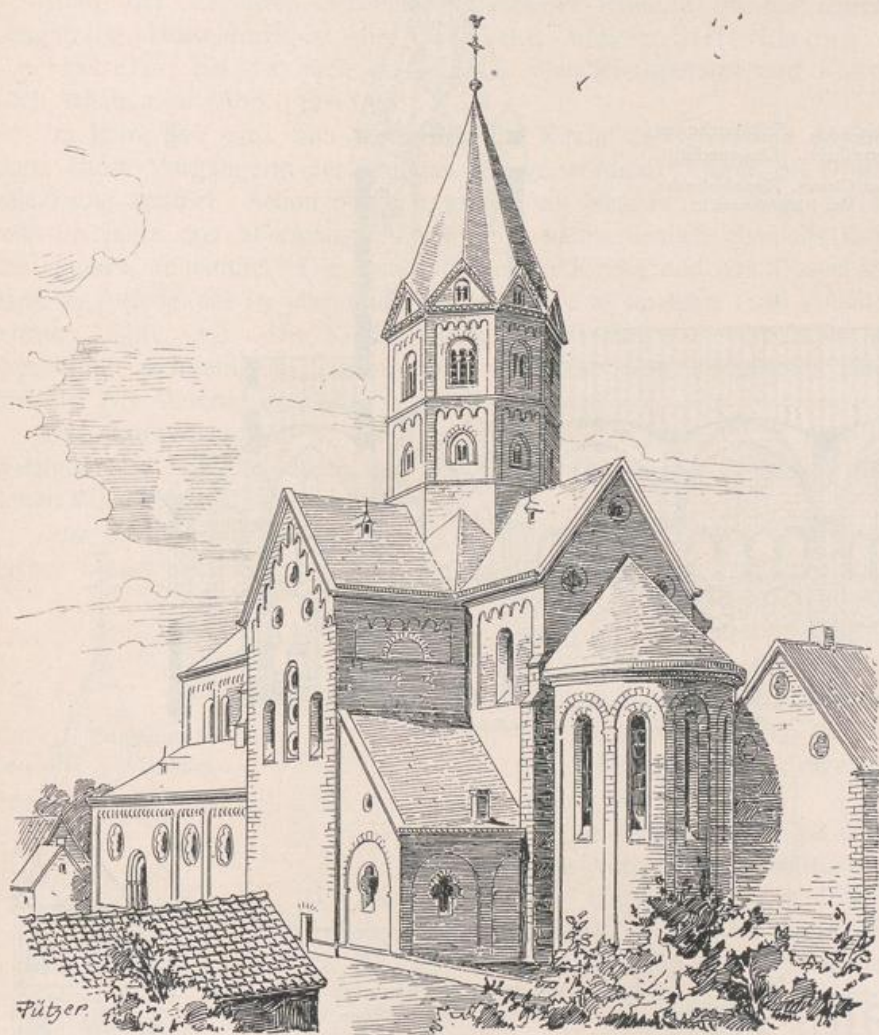


Abb. 132.

Stiftskirche zu Gerresheim von Osten.

(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)

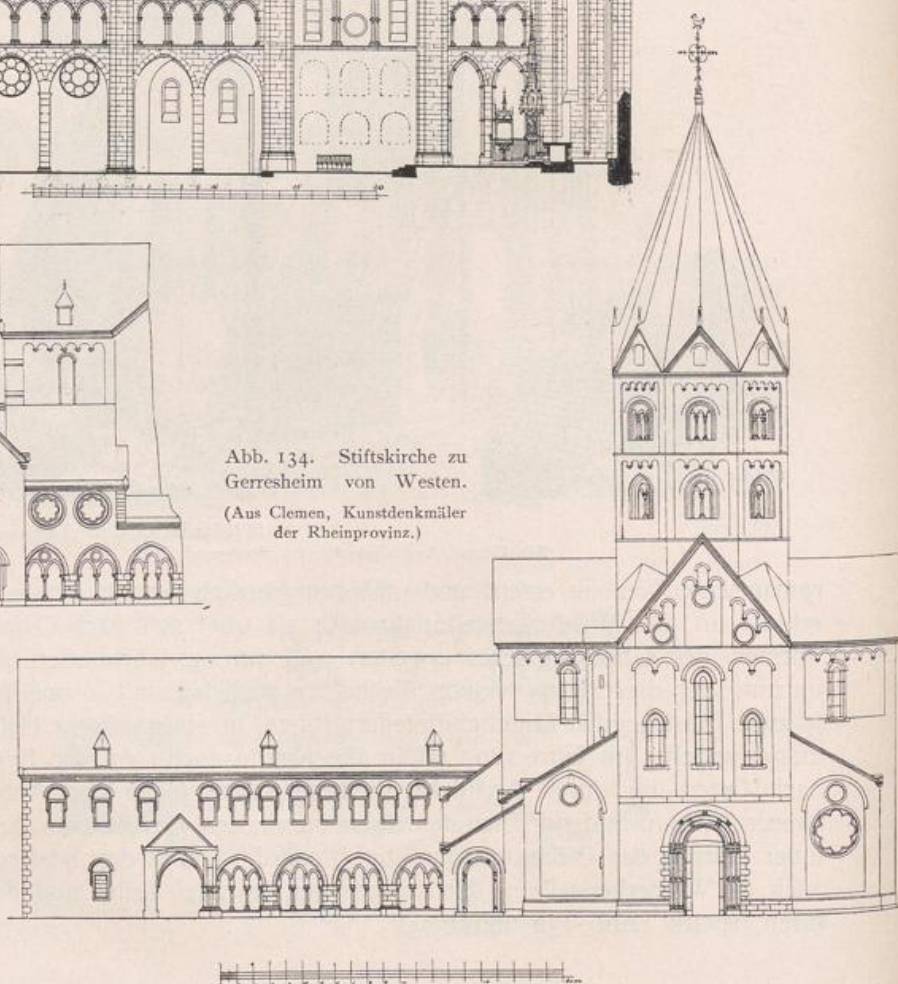
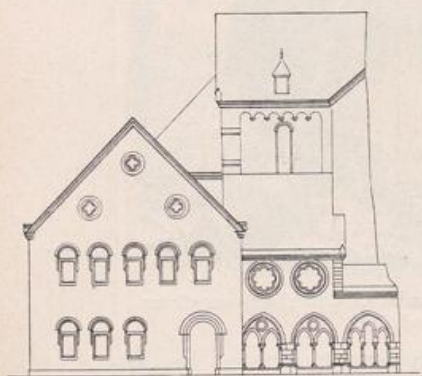
romanischen Neubau ersetzt und 1266 fast gänzlich zerstört wurde. Im Anschluss an ihre Wiederherstellung wurde sie um 1276 nach Osten in den Formen des Übergangsstiles erweitert und im 14. Jahrhundert unter Benutzung der drei Türme, wovon die beiden seitlichen mit je zwei Ecken auf je zwei freistehenden Mittelschiffpfeilern ruhen, in eine gotische Hallenkirche umgewandelt. Im Jahre 1892 erfuhr die Kirche nochmals eine Erweiterung nach Osten hin durch Architekt Wiethase, sowie später den Anbau eines Kreuzschiffes nach den Plänen desselben, inzwischen verstorbenen, Architekten unter Leitung des Diözesanbaumeisters Renard. Durch den letzteren wurde auch die Wiederherstellung der Aussenseiten des alten Teiles und der Seitentüren bewirkt (Abb. 130 und 131).

8*

Abb. 133. Stiftskirche zu Gerresheim. Längenschnitt.
(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)



Abb. 134. Stiftskirche zu Gerresheim von Westen.
(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)



Eines der schönsten Beispiele romanischer Baukunst in der näheren Umgebung Düsseldorfs ist die Pfarrkirche, frühere Stiftskirche zu Gerresheim, bei der auch ein Teil des alten Kreuzganges und Klosters noch erhalten ist (Abb. 132—136).

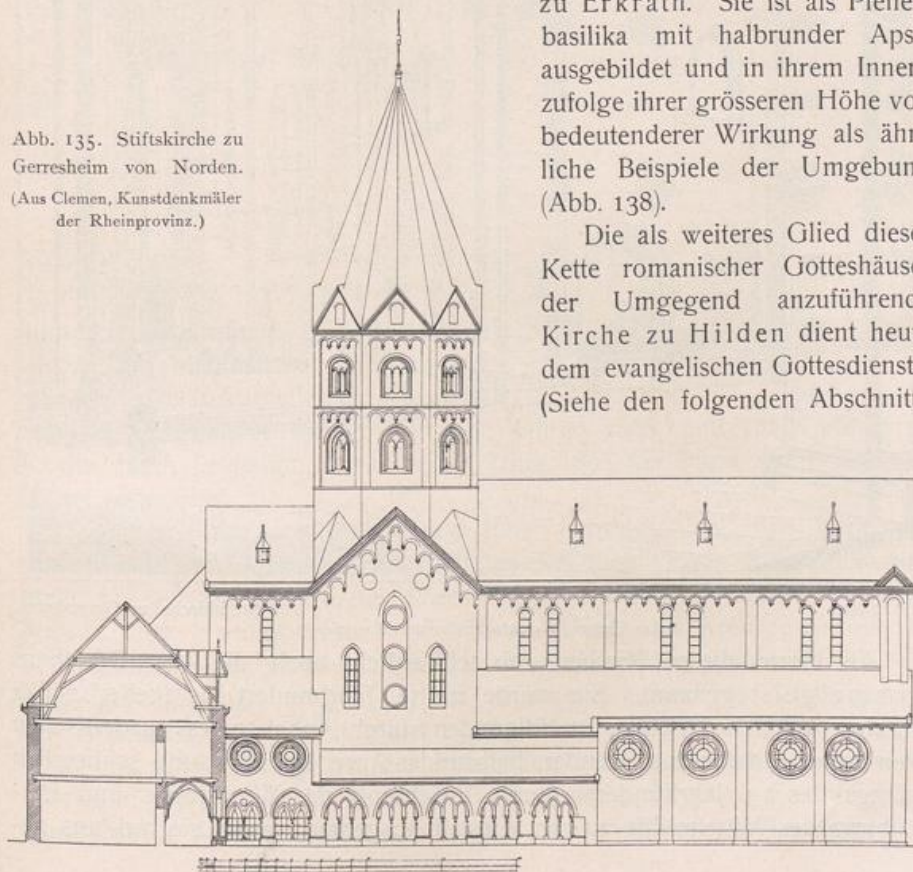
Im Jahre 822 wird zum erstenmal eine Kirche in Gerresheim erwähnt. Diese älteste Vorgängerin der heutigen Anlage wurde 917 durch die Ungarn vollständig zerstört. Schon 970 war wieder ein Neubau erstanden, der bereits im Jahre 992 abermaliger Zerstörung, wahrscheinlich ebenfalls durch die Ungarn, anheimfiel. Die heute vorhandene Kirche und das Kloster sind dann zu Anfang des 13. Jahrhunderts begonnen und im Jahre 1236 vollendet worden (Abb. 137). Die Kirche ist eine dreischiffige Pfeilerbasilika mit Kreuzschiff, achtseitigem Vierungsturm und besonders malerischer Chorsansicht. Als Material ist Tuffstein verwendet.

Das Bauwerk wurde in der Mitte der siebziger Jahre durch Architekt Wiethase und seit 1894 durch den Diözesanbaumeister Renard einer gründlichen Wiederherstellung unterworfen.

Aus der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts stammt die zuerst mit flacher Decke versehen gewesene, im 14. Jahrhundert eingewölbte Kirche zu Erkrath. Sie ist als Pfeilerbasilika mit halbrunder Apsis ausgebildet und in ihrem Innern zufolge ihrer grösseren Höhe von bedeutenderer Wirkung als ähnliche Beispiele der Umgebung (Abb. 138).

Die als weiteres Glied dieser Kette romanischer Gotteshäuser der Umgegend anzuführende Kirche zu Hilden dient heute dem evangelischen Gottesdienste. (Siehe den folgenden Abschnitt.)

Abb. 135. Stiftskirche zu Gerresheim von Norden.
(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)



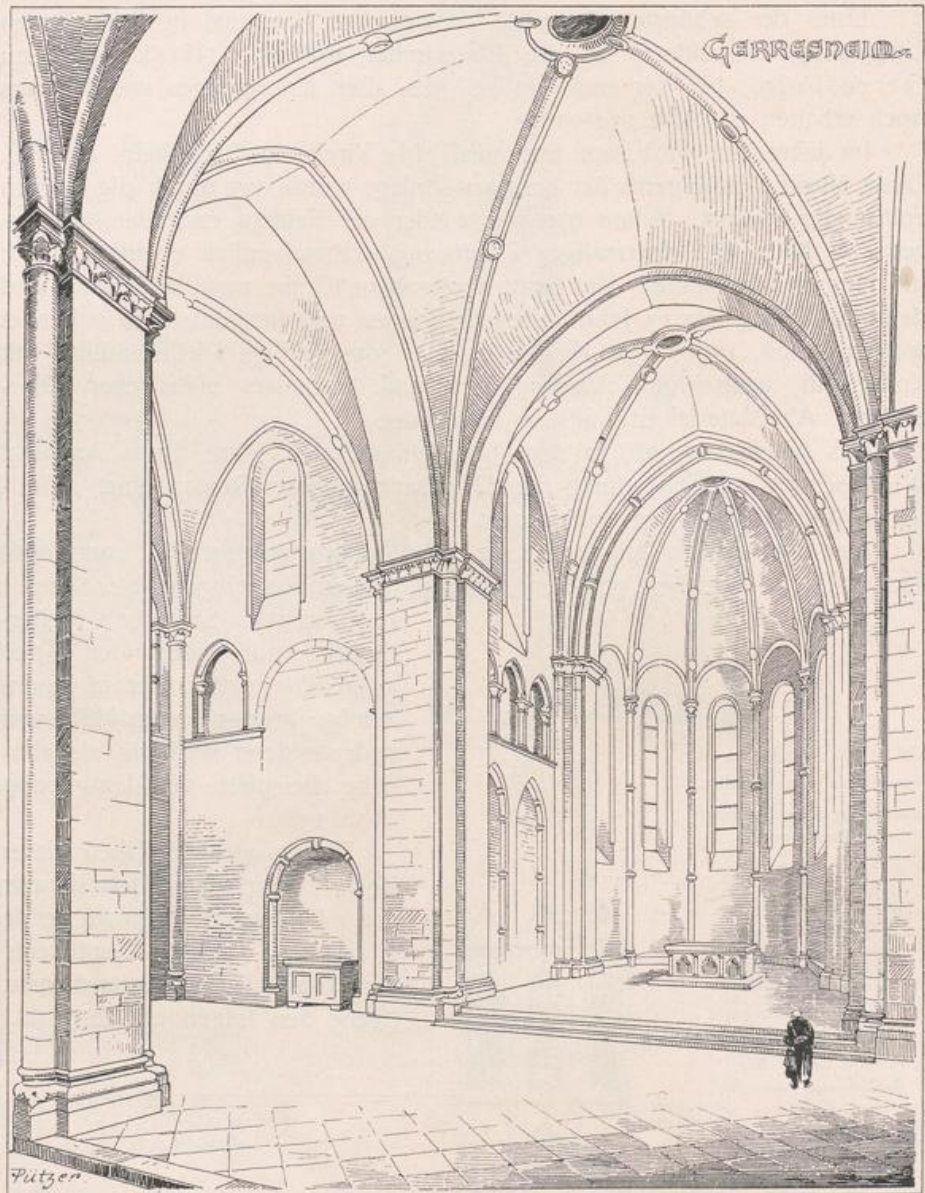


Abb. 136.

Stiftskirche zu Gerresheim.

(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)

Als letzte dieser Kirchen sei schliesslich noch die des Dörfchens Himmelgeist genannt. Sie wurde im 11. Jahrhundert als Pfeilerbasilika mit drei Apsiden errichtet, im folgenden durch Anbau eines quadratischen Chorhauses mit daran stossender, halbrunder Apsis erweitert und schliesslich anfangs des 13. Jahrhunderts durch Errichtung des Westturmes und Einwölbung des Mittelschiffs zu der Gestalt ausgebaut, worin sie auf uns ge-

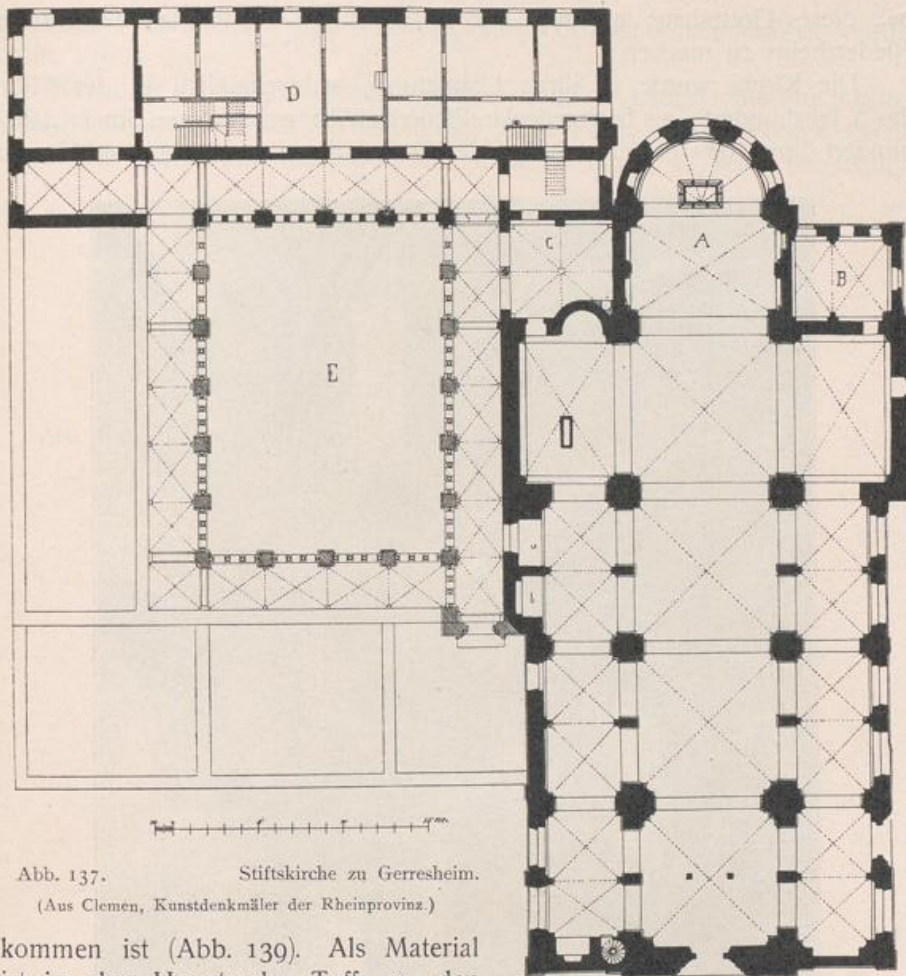


Abb. 137. Stiftskirche zu Gerresheim.
(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)

kommen ist (Abb. 139). Als Material ist in der Hauptsache Tuff, zu den wenigen Architekturteilen Trachyt und Sandstein verwendet worden. In den Jahren 1868 und 1869 wurde die Kirche durch Professor Rincklake, im Jahre 1891 der Turm durch Architekt Pickel restauriert.

Zum Schlusse sei hier wegen ihrer kunstgeschichtlichen Bedeutung noch die Düsseldorf eng benachbarte, wenn auch streng genommen nicht mehr in den Rahmen dieses Werkes gehörende, Quirinuskirche zu Neuss kurz erwähnt. Sie ist eine dreischiffige, mit Kreuzgewölben und Seitenschiffemporen versehene Pfeilerbasilika. Über dem Querschiff mit halbrund geschlossenen Flügeln erhebt sich ein achteckiger Vierungsturm; den Abschluss nach Osten bildet ein halbrund geschlossener Chor. Querschiff und Chor sind gegen den Fussboden des Langhauses bedeutend erhöht und bergen unter sich eine umfangreiche Krypta. Ein mächtiger quadratischer Westturm über dem ersten Joch des Mittelschiffes trägt dazu

bei, dieses Gotteshaus zu einem der am schönsten gruppierten des ganzen Niederrheins zu machen.

Die Kirche wurde in ihren Uranfängen, wahrscheinlich in der Mitte des 9. Jahrhunderts, als flachgedeckte Pfeilerbasilika errichtet und im 11. Jahrhundert durch den östlichen Anbau der fünfschiffigen, noch heute erhaltenen

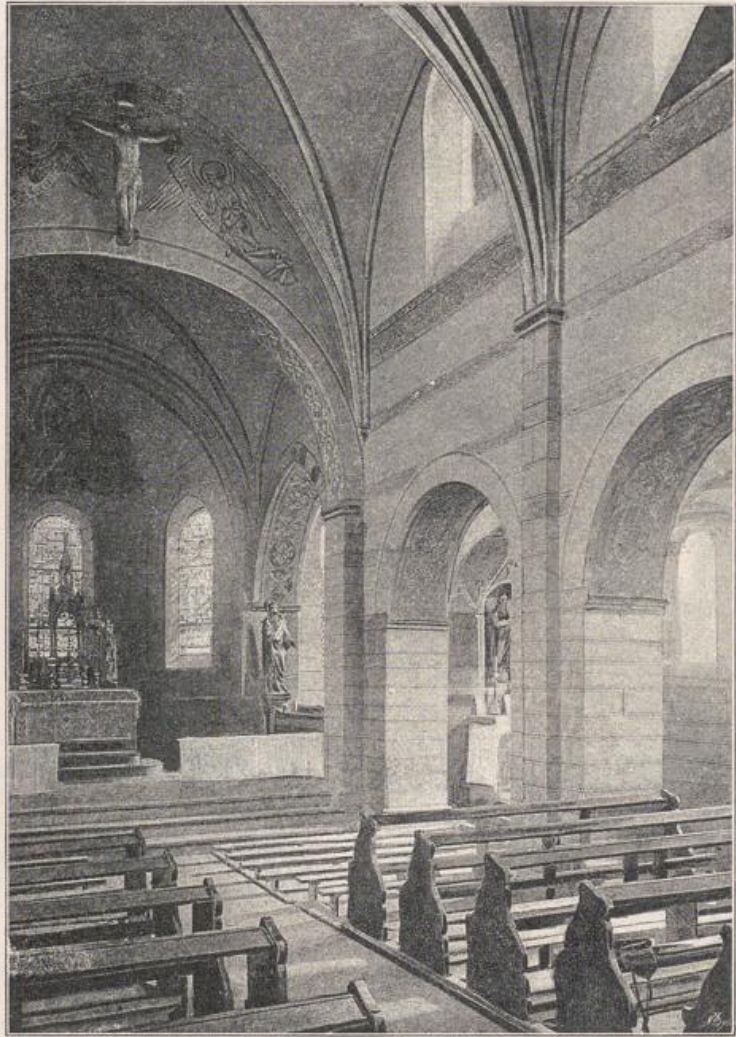


Abb. 138.

Kirche zu Erkrath.

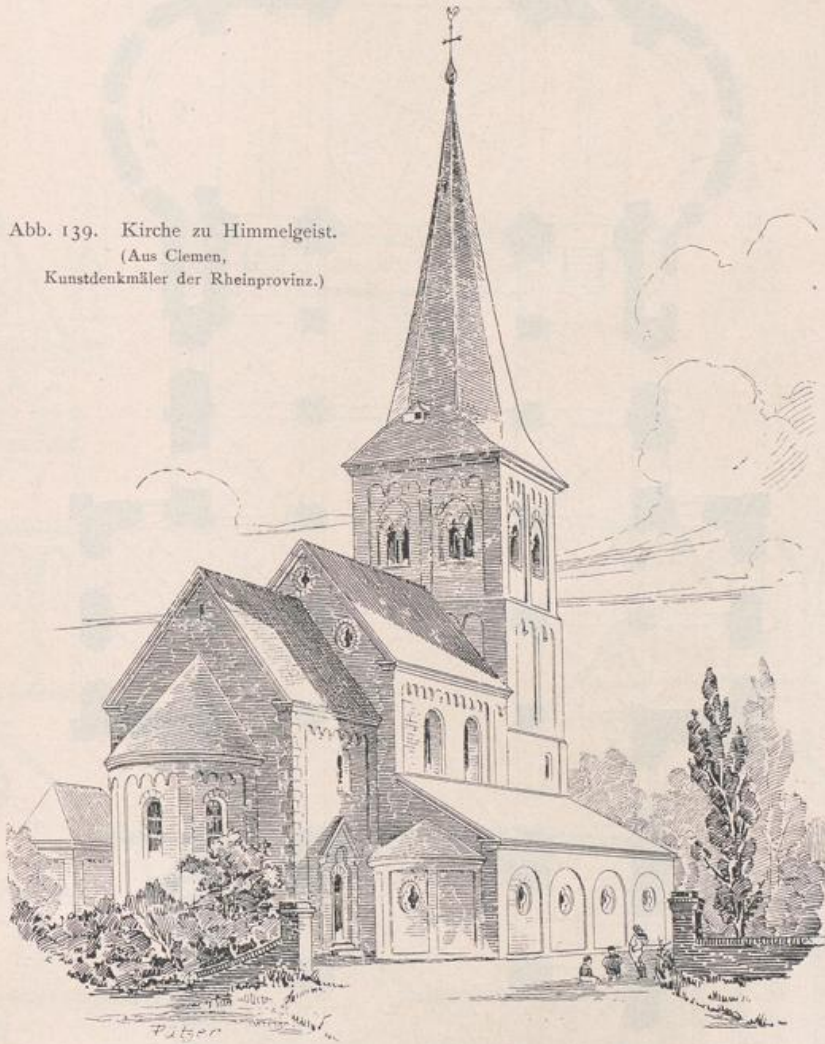
(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)

Krypta, sowie eines darüber befindlichen gleich grossen Chores erweitert. Dieser ältere Vorgänger des heutigen Bauwerkes ist wahrscheinlich bei der Einnahme von Neuss durch Philipp von Schwaben im Jahre 1205 zum grössten Teile zerstört worden, denn im Jahre 1209 wurde durch Meister Wolbero der Grundstein zu einem Neubau gelegt, in den die vorerwähnte,

gleichzeitig nach Osten und Süden erweiterte Krypta hineinbezogen wurde. (Abb. 140).

Nachdem 1496 das Dach des Westturmes und des Langschiffes durch Blitzschlag und 1513 das des Vierungsturmes durch Sturm zerstört worden waren, wurde im Jahre 1741 die ganze Kirche durch Brand so stark beschädigt,

Abb. 139. Kirche zu Himmelgeist.
(Aus Clemen,
Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)



dass bei der Wiederherstellung die Giebel des Chores und der Kreuzarme, die Zwerggalerien der Apsiden, sowie die oberen Stockwerke der Vierungsecktürmchen abgetragen werden mussten. Wegen der hohen Kosten konnten diese Bauteile damals nicht in der alten Form wieder hergestellt werden, vielmehr wurden über den Apsiden halbe Kuppeldächer, über der Vierung einschliesslich der Seitentürmchen Mansardendächer errichtet, während der

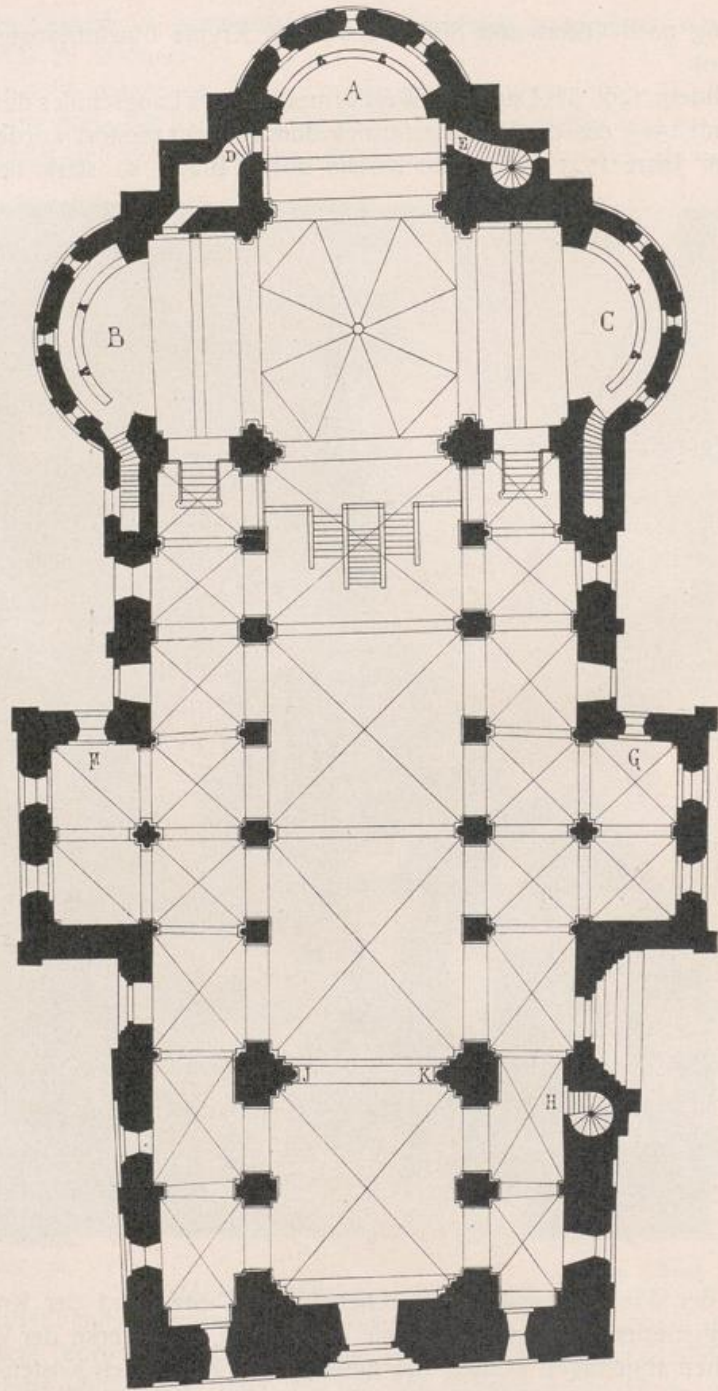


Abb. 140.

St. Quirinuskirche zu Neuss.

(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)

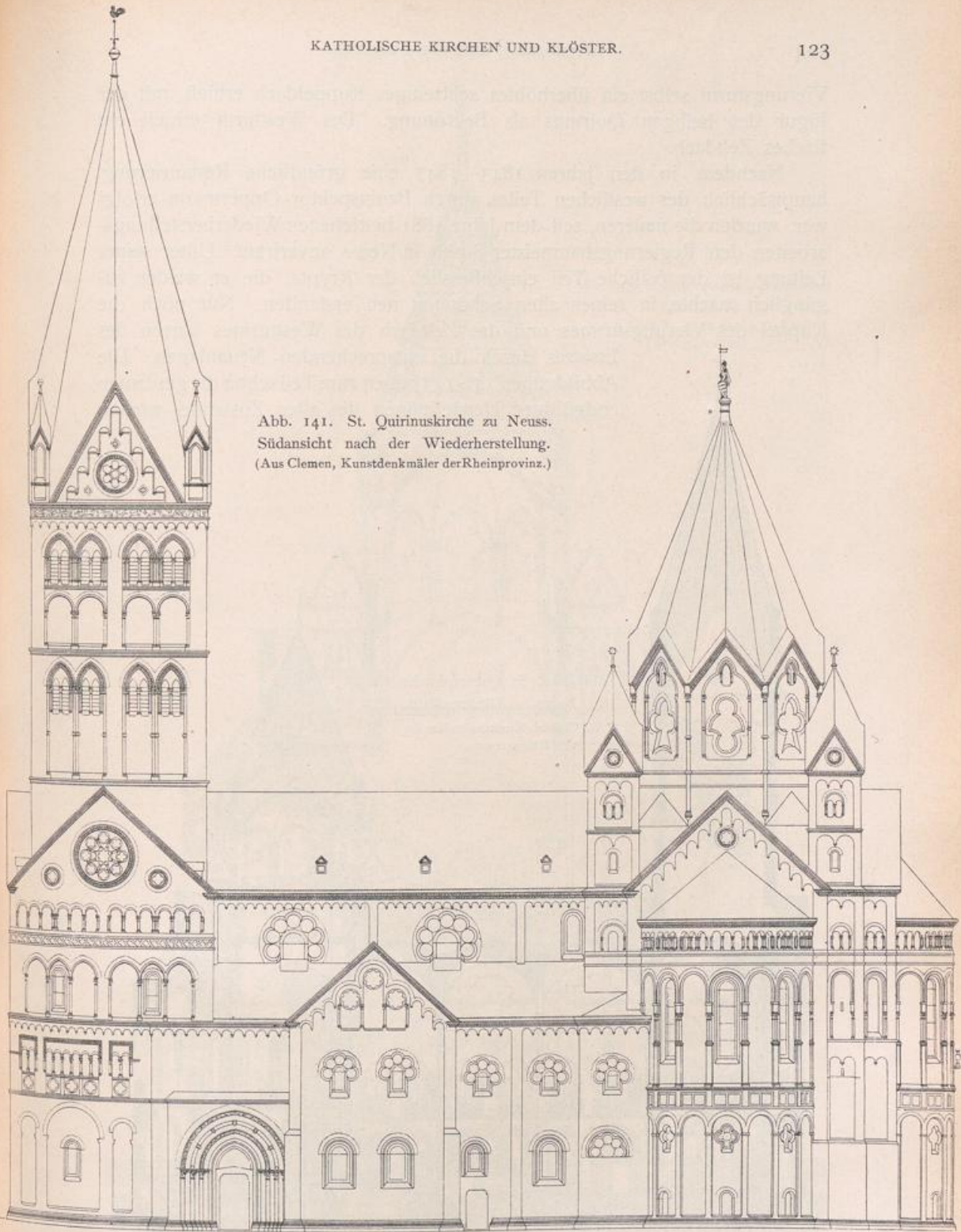
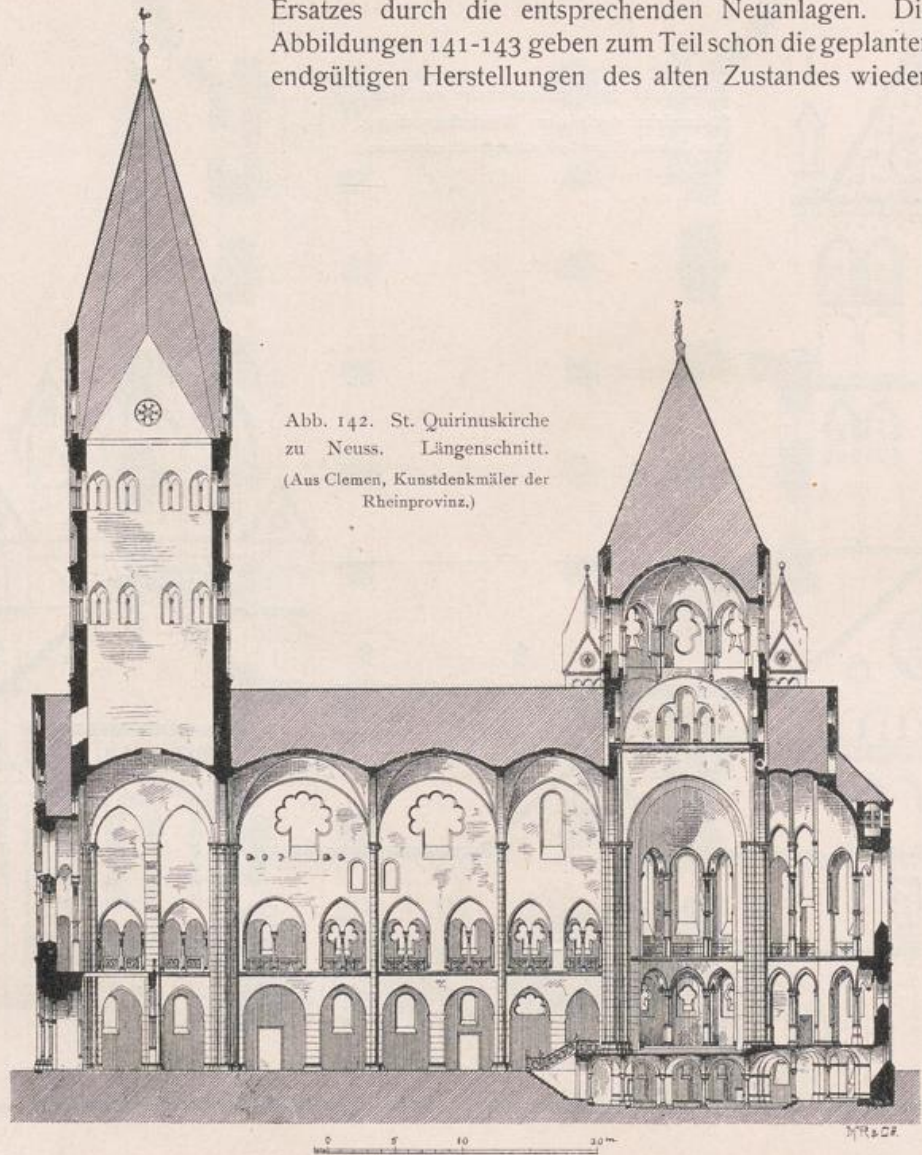


Abb. 141. St. Quirinskirche zu Neuss.
Südansicht nach der Wiederherstellung.
(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz.)

Vierungsturm selbst ein überhöhtes achtseitiges Kuppeldach erhielt, mit der Figur des heiligen Quirinus als Bekrönung. Der Westturm erhielt ein flaches Zeltdach.

Nachdem in den Jahren 1843—1847 eine gründliche Restaurierung, hauptsächlich des westlichen Teiles, durch Bauinspektor Oppermann erfolgt war, wurden die neueren, seit dem Jahre 1881 betriebenen Wiederherstellungsarbeiten dem Regierungsbaumeister Busch in Neuss anvertraut. Unter seiner Leitung ist der östliche Teil einschliesslich der Krypta, die er wieder zugänglich machte, in seiner alten Schönheit neu erstanden. Nur noch die Kuppel des Vierungsturmes und das Zeltdach des Westturmes harren des

Ersatzes durch die entsprechenden Neuanlagen. Die Abbildungen 141-143 geben zum Teil schon die geplanten endgültigen Herstellungen des alten Zustandes wieder.



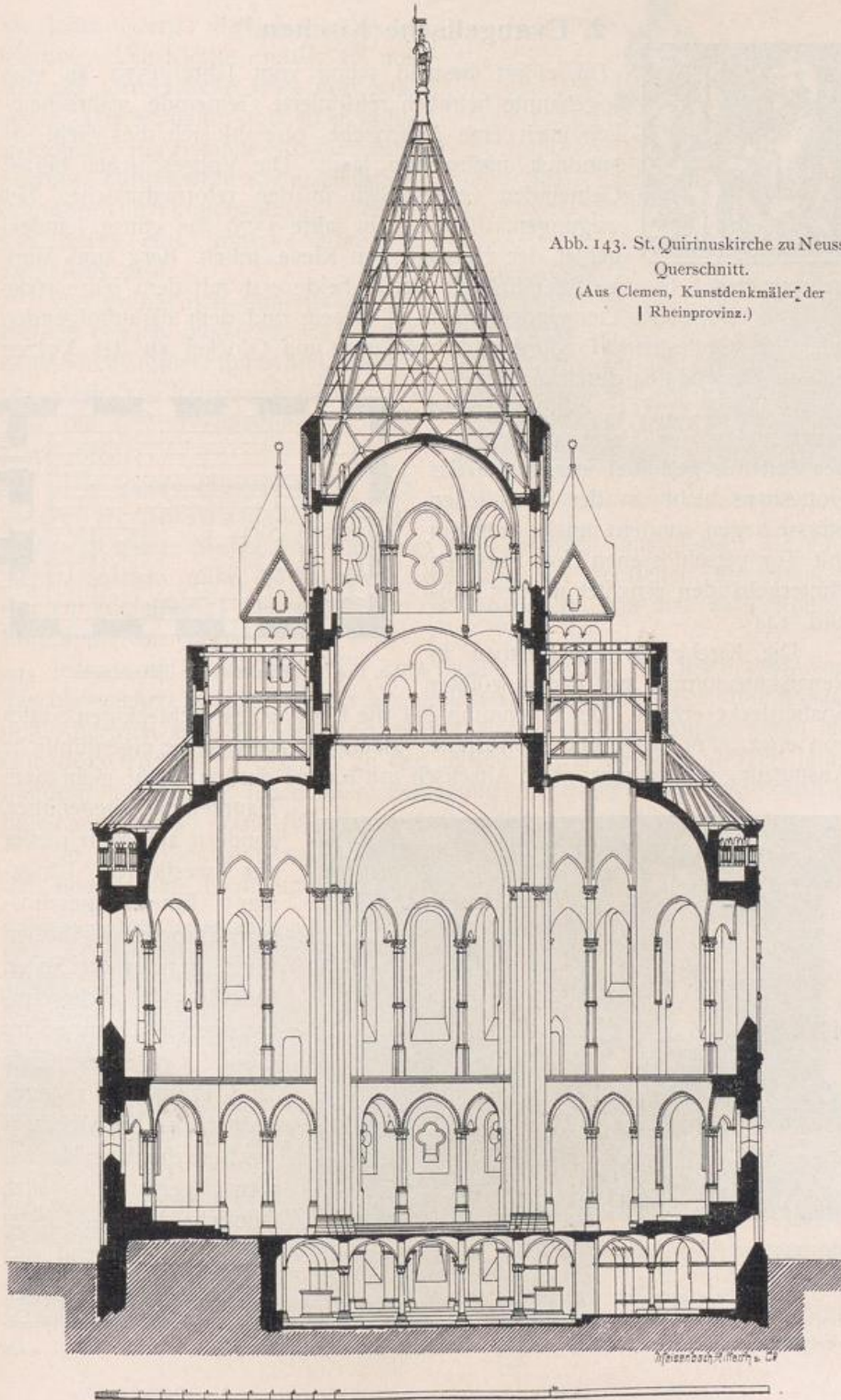


Abb. 143. St. Quirinuskirche zu Neuss.
Querschnitt.
(Aus Clemen, Kunstdenkmäler der
Rheinprovinz.)